

Mehr liberale Provokation wagen

Stand: 17:51 Uhr | Lesedauer: 6 Minuten

Von Benedikt Brechtken



„Dass die FDP nie gute Schlagzeilen bekommt, muss uns egal sein“, schreibt Benedikt Brechtken

Quelle: picture alliance/ dpa

Wer freiheitlich denkt, hat es in diesen Zeiten besonders schwer. Eine wirklich mutige FDP müsste auf drei Themen setzen: Kapitalismus, Kernenergie und Gentechnik. Das wäre echter „German Mut“, meint unser Gastautor.

Der Kapitalismus ist das Beste und Sozialste, was der Menschheit je passiert ist. Nach Berechnungen des Berkeley-Ökonomen Bradford DeLong wurden von 1750 bis zur Jahrtausendwende 97 Prozent des Wohlstands der Menschheitsgeschichte geschaffen. Die Lebenserwartung hat sich in diesem Zeitraum fast verdreifacht. Seit 1820 hat sich die Zahl der Menschen, die in absoluter Armut leben, weltweit von rund 90 Prozent auf unter zehn Prozent reduziert, alleine in China sind seit den marktwirtschaftlichen Reformen in den 80er-Jahren Hunderte Millionen Menschen der absoluten Armut entkommen. Kapitalismus hat die Lebensbedingungen der Ärmsten tausendfach mehr verbessert, als linke Maßnahmen es je könnten.

Dazu kommt, dass Marktwirtschaft eine notwendige Bedingung für gesellschaftliche Freiheit ist. Es gibt kein historisches Beispiel von einem Land mit unfreier Wirtschaft und freier Gesellschaftsordnung. Und alle, denen Klima- und Umweltschutz wichtig sind, sollten sich ansehen, wie es damit in sozialistischen Ländern steht. Umwelt- und Klimaschutz ist ein Wohlstandsphänomen, und nur der Kapitalismus kann diesen schaffen. Niemand interessiert sich für Klimawandel, wenn er am Verhungern ist.

Gentechnik könnte alleine in Form von „goldenem Reis“ jährlich bis zu zwei Millionen Menschenleben retten, er ist medizinisch unbedenklich, steht aber von linken Wissenschaftsfeinden so unter Beschuss, dass es 2016 zu einer einmaligen Petition kam: 155 Nobelpreisträger sprachen sich vehement für Gentechnik als Lebensretter und gigantische Hilfe für Biodiversität und höhere Produktivität aus.

Sie gingen sogar so weit, den Kampf gegen Gentechnik als „crime against humanity“ zu bezeichnen. Als ich diesen Vorwurf auf Twitter an die grüne Bundestagsabgeordnete Simone Peter weiterleitete, blockierte diese mich umgehend – so viel zu „listen to the scientists“.

Noch dazu kann Gentechnik gegen den Klimawandel

(/politik/deutschland/plus205077406/Veraenderte-Pflanzen-Wie-Gentechnik-Gegner-Klimaschutz-bremsen.html)

helfen. Beispielsweise veröffentlichte das renommierte Salk Institute 2019 eine Studie, die zu dem Ergebnis kam, dass gentechnisch veränderte Pflanzen mehr CO₂ aufnehmen und veränderten Klimabedingungen besser widerstehen könnten.

Kommen wir zum Lackmustest, ob es jemand mit schneller Dekarbonisierung ernst meint und beim Klimawandel „listen to the scientists“ aus Überzeugung vertritt: Kernenergie. Das IPCC hat 85 Szenarien durchgerechnet, die das 1,5-Grad-Ziel bis 2100 erreichen sollen. Das Median-Ergebnis? Eine Verdoppelung der Kernenergie zwischen 2020 und 2050 weltweit. Deutschland soll Vorreiter sein, steigt aber aus der Kernenergie aus? Mehr Heuchelei geht nicht.

Kernenergie ist nicht nur extrem nützlich, wenn es um Dekarbonisierung geht, sie ist auch extrem sicher. Pro produzierte Terrawattstunde (TWh) sterben bei Braunkohle im Schnitt 33 Menschen, bei Windenergie sind es 0,035, bei Solarenergie 0,019. Und bei der angeblich so gefährlichen Kernenergie, Tschernobyl und Fukushima mit einberechnet? 0,01 Tote pro TWh. Ja, richtig gelesen. Sie ist übrigens nicht nur extrem sicher, sie rettet sogar Millionen

Menschenleben, weil stillgelegte oder nie gebaute Kernkraftwerke zumeist durch Kohleenergie ersetzt werden, die viele Todesopfer fordert.

So kam eine Studie des Columbia-Wissenschaftlers James. E. Hansen zu dem Ergebnis, dass bis 2013 fast zwei Millionen Tote durch Luftverschmutzung mit der Hilfe von Kernenergie verhindert wurden und in Zukunft noch 400.000 bis sieben Millionen Menschenleben durch Kernenergie gerettet werden können.

Besonders absurd wird es, wenn Ökosozialisten bei Kernenergie (</kultur/plus198934305/Klimawandel-und-Kernkraft-Keine-Angst-vor-der-Atomenergie.html>) plötzlich anfangen, von zu hohen Kosten zu reden, während sie kein Problem damit haben, Milliardensummen in eine gescheiterte Energiewende zu gießen – gleichzeitig genießt unser Nachbar Frankreich günstigen Strom und wenig CO₂ dank Kernenergie. All das interessiert die meisten Grünen und andere Linke nicht, „listen to the scientists“ gilt nur, wenn es in die eigene Ideologie passt und auf dem Weg zur Öko-Planwirtschaft hilfreich ist. Wer gegen Gentechnik, Marktwirtschaft und Kernenergie ist und gleichzeitig behauptet, sich für die Bekämpfung des Klimawandels einzusetzen, ist bestenfalls schlecht informiert, schlimmstenfalls jemand, der den Klimawandel nur als Vorwand für autoritäre Maßnahmen benutzt.

Als Leser fragen Sie sich jetzt möglicherweise: Wer schreibt hier überhaupt beziehungsweise warum darf dieser 21-Jährige hier schreiben, und was soll diese Aufzählung von Fakten, geht es nicht um liberale Provokation? Der Grund, warum ich dies schreibe, sind meine Erfahrungen auf Twitter. (</kultur/medien/plus203178620/Hort-von-Hass-und-Opportunismus-Warum-ich-Twitter-verlasse.html>) Anscheinend ist der Politikbetrieb in Deutschland, aber leider auch der Liberalismus, so eingeschlafen und am Status quo orientiert, dass ein Junger Liberaler ohne reale politische Macht mit ein paar radikalliberalen Tweets nicht nur sehr viele Kollektivisten von links bis rechts zur Weißglut treiben kann, sondern auch viele Liberale, die es sich vielleicht etwas zu gemütlich gemacht haben in diesem Land, in dem Staatsgläubigkeit eine große und gefährliche Religion ist.

Liberale haben in Deutschland an den politisch wichtigen, sprich: meinungsbildenden Stellen kaum Verbündete. Im privaten Journalismus ist die Lage nicht ganz aussichtslos, aber im einflussreichen öffentlich-rechtlichen Rundfunk, der fast ein Monopol auf Politiker-Interviews hat und sogar die medialen Spielregeln für den Wahlkampf festlegt, wo Freunde

der Freiheit mit dem Mikroskop zu suchen sind – dort herrscht eine Freiheitsaversion vor, die gruselig ist.

Auch in den Schulen oder in der Kulturszene, bei den NGOs, kurz: im vorpolitischen Raum kriegen Liberale in Deutschland keinen Fuß auf den Boden. Wo liegt das Problem? Liberale haben zwar alle richtigen Argumente auf ihrer Seite, diese sind aber oft zu langweilig, um damit Reichweite zu generieren. Mit ausgiebigen Erklärungen des Emissionshandels, der freien Preisbildung, Kritik am Keynesianismus etc. erreicht man leider kaum Wähler, von Schlagzeilen ganz zu schweigen. Eine eigene Agenda kann so niemals gesetzt werden.

Auf einer Veranstaltung der Jungen Liberalen hat ein FDP-Abgeordneter seine Ablehnung der Kernenergie so begründet: „Wir wollen doch keine ‚Atompartei‘-Schlagzeilen.“ Das blieb das einzige „Argument“. Und das in einer Partei, die immer von Rationalität und Vernunft redet. Wir müssen endlich begreifen, dass die Schlagzeilen ohnehin nie positiv für uns werden, das müssen sie auch nicht, Journalisten spiegeln die Bevölkerung nicht wider, nicht im Ansatz.

Es wäre doch super, endlich wieder „Atompartei“ und „Steuersenkungspartei“ (</wirtschaft/article193196625/Steuersenkungen-Jetzt-verliert-selbst-die-FDP-den-Glauben-daran.html>) genannt zu werden, das wäre schlicht Brief und Siegel für Wissenschaftsfreundlichkeit und den Willen, die Menschen ihr Leben selbst bestimmen zu lassen. Wir müssen lernen, unsere Positionen, und das geht bei fast allen Positionen, so provokant zu formulieren, dass wir endlich nicht mehr ständig auf andere reagieren müssen, sondern diesen nur die Reaktion auf uns bleibt. Im Shitstorm bliebe dann genug Raum, um die jeweilige Position sachlich zu begründen.

Es geht mir gar nicht um libertäre Provokationen im Stile von „Steuern sind Raub“ (was sie sind), „Erbsteuer ist Leichenfledderei“ (was sie ist) oder „Der Staat ist die größte Gefahr für die Freiheit und der größte Massenmörder der Geschichte“ (was er ist). Das ist in dieser Drastik gar nicht notwendig, schon die anfangs aufgezählten Fakten würden, wenn sie mutig formuliert werden, ausreichen, um alleine beim Thema Klimawandel eine Alleinstellung im politischen Diskurs hinzubekommen. Die FDP als einzige demokratische Partei, die für Kernenergie streitet, Gentechnik verteidigt und offensiv zeigt, dass Kapitalismus die Lösung und nicht das Problem ist – das wäre echter „German Mut“.

Der Autor (Jahrgang 1999), ist Vorsitzender der Jungen Liberalen im Kreis Recklinghausen und studiert an der Ruhr-Universität Bochum Sozialwissenschaften

© Axel Springer SE. Alle Rechte vorbehalten.

Teilen Sie die Meinung des Autors?

JA  15

NEIN  1

Die WELT als ePaper: Die vollständige Ausgabe steht Ihnen bereits am Vorabend zur Verfügung – so sind Sie immer hochaktuell informiert. Weitere Informationen: <http://epaper.welt.de>

Der Kurz-Link dieses Artikels lautet: <https://www.welt.de/212178167>